

Glückliche Hühner mieten

PATENSCHAFTEN Das „Rent-a-Huhn“-Projekt der Noris Inklusion bringt seit zehn Jahren Teilhabe und Ökologie unter einen Hut.

VON VOLKAN ALTUNORDU

NÜRNBERG – „Was war zuerst da - Henne oder Ei?“ lautet eine Frage, über die sich schon Generationen von Hobby-Philosophen vergeblich die Köpfe zerbrochen haben. Bei der Noris Inklusion fällt die Antwort einfach aus. Es war die Henne, genauer gesagt „Erna“, mit der deren „Rent-a-Huhn“-Projekt vor ziemlich genau zehn Jahren an den Start ging, wie Christian Schädinger zu berichten weiß.

Das ungewöhnliche Patenschafts-Projekt, das laut dem Geschäftsführer der Noris Inklusion „Ökologie und Teilhabe zusammenbringt“ hat sich seither als großer Erfolg erwiesen, der auch jenseits der Stadtgrenzen für Schlagzeilen gesorgt hat. Dabei ist die Idee auf den ersten Blick eher simpel: Behinderte Beschäftigte der Noris Inklusion kümmern sich um Hühner, deren Bio-Eier dann an Bürgerinnen und Bürger gehen, die für das Federvieh eine Patenschaft übernommen haben.

Kostenpunkt aktuell: 190 Euro pro Jahr. Dafür gibt es dann pro Woche sechs frische Bio-Eier, die sich die Patinnen und Paten an einem der Standorte der Noris Inklusion abholen dürfen. „Ins Rathaus haben wir früher noch geliefert“, erinnert sich Christian Schädinger, „aber seit wir unseren ‚Tante Noris Laden‘ am Hauptmarkt haben, dürfen die Damen und Herren ein wenig laufen.“

Einer, der das regelmäßig macht und von Anfang dabei war, ist Bürgermeister Christian Vogel, der einstieg, obwohl er eigentlich keine sechs Eier pro Woche braucht. „Als sich nach den ersten vier Wochen die Eier in meinem Kühlschrank türmten, musste ich etwas tun und habe sie zum Backen verwendet.“ berichtet Vogel. „Seither backe ich jedes Wochenende, das ist mein Hobby geworden.“ Da er nur als Hühner-Pate bei der kleinen Feier zum 10-Jährigen anwesend war, übernahm den offiziellen Part Sozialreferentin Elisabeth Ries, die den geladenen Patinnen und Paten vor Augen hielt, dass sie „Mitglieder eines sehr exklusiven Clubs“ sind. „Da kommt man vermutlich ebenso schwer dran, wie an eine Dauerkarte des FC Bayern München.“

Da die Noris Inklusion ihren Bestand an 350 Hühnern aus verschiede-



Sie sind das Herzstück des „Rent-a-Huhn“-Projekts der Noris Inklusion: 350 Hennen und acht Mitarbeiter wie Skenter Zenuni, die gerade die Tiere füttert.
Foto: Hans-Joachim Winckler

denen Gründen nicht vergrößern kann, können neue Interessenten nur dazustoßen, wenn von den bestehenden 200 Patinnen und Paten jemand aufhört. Doch die Kundschaft ist treu, berichtet Geschäftsführer Christian Schädinger: „50 Prozent sind schon seit zehn Jahren mit dabei und denken nicht daran, aufzuhören.“

Exklusiver Einblick

Eine Patin der ersten Stunde ist beispielsweise auch SPD-Stadträtin Jasmin Bieswanger, die an diesem Tag ihre kleine Tochter Michelle im Kinderwagen dabei hat. Denn für Mitglieder des „exklusiven Clubs“ gibt es heute auch einen exklusiven Einblick hinter die Kulissen: einen Abstecher ins Hühnergehege, das

selbst den zahlreichen Besuchern des Herbstfestes, das zeitgleich auf dem Gelände stattfindet, verschlossen bleibt.

Hier kümmern sich bis zu acht Mitarbeitende der Noris Inklusion um das Bio-Federvieh, das an 365 Tagen des Jahres versorgt werden will. Die Tiere stammen von einem Bio-Züchter, berichtet Dieter Stark, werden mit Bio-Futter versorgt und haben in dem 3000 Quadratmeter großen Gehege jede Menge Platz und die - auf den ersten Blick eher überflüssige Gesellschaft von aktuell zwölf Hähnen.

„Das sorgt für Harmonie und Ordnung unter den Tieren“, berichtet Stark. „Außerdem beschützen sie den Bestand auch vor Habicht-Attacken.“ Darum dürfen sie auch durchs Gehe-

ge stolzieren, obwohl sie nicht zur täglichen Produktion beitragen. Die ist laut Starks Kollegen Skenter Zenuni, der täglich zweimal den Legestall der Hennen abräumt, stark wetterabhängig: „Wenn es warm ist, sammle ich hier am Tag 250 Eier ein“, sagt er. Kälte mögen die Vögel seiner Erfahrung nach dagegen gar nicht: „Dann fällt die Zahl auf 80 bis 70 ab.“

Um die Paten trotzdem beliefern zu können, so Geschäftsführer Christian Schädinger, werden dann Eier von Bio-Höfen aus dem Nürnberger Raum zugekauft. Eier, die sich - transparent für die Kunden - aufgrund des Haltbarkeitsstempels gut von den Eiern aus der nicht nur ökologischen, sondern auch inklusiven „Rent-a-Huhn“-Produktion unterscheiden lassen.